Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

43. Jahrgang.

Nr. 204 — Donnerstag, 3. September 1914. — Nr. 204

Kaiser Wilhelm auf dem Schlachtfeld.

Neueste Telegramme.

Neuer deutscher Sieg über die Franzosen.

W **Großes Hauptquartier, 2. Sept. (Wolffmeldung. Eigener Drahtbericht.) Die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, etwa 10 Armeekorps, wurde gestern zwischen Rheims und Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen. Die Verfolgung wurde heute fortgesetzt.**

Ein französischer Vorstoß aus Verdun wurde abgewiesen.

Der Kaiser befand sich während des Gefechtes bei der Armee des Kronprinzen und verbrachte die Nacht im Hauptquartier des Kronprinzen.

Generalquartiermeister v. Stein.

Wieder eine französische Festung erobert.

W **Berlin, 2. Sept. (Wolff-Meldung. Eigener Drahtbericht.) Die französische Festung Givet, an der belgischen Grenze südlich von Namur gelegen, ist in unseren Händen.**

Eine Kriegsdenkschrift an das Kardinalskollegium.

* **Köln, 2. Sept. Gegenüber den falschen Darstellungen in der ausländischen Presse erscheint es als eine vaterländische Pflicht, jede Gelegenheit zu benutzen, um zuverlässige Nachrichten über Veranlassung und Entstehung des jetzigen Krieges in alle übrigen Länder des Erdballes zu bringen.**

Aus diesem Grunde hat laut Köln. Volksztg. eine Anzahl hervorragender Führer der deutschen Katholiken eine Denkschrift verfaßt und dieselbe in geeigneter Weise nach Rom gelangen lassen, mit dem Ersuchen, sie im Wortlaut sämtlichen zurzeit in Rom zum Konklave versammelten Kardinälen zugänglich zu machen, sobald das Konklave geschlossen sein wird. Die betreffenden Eminenzen werden gebeten, diese Darlegung mit in ihr Heimatland zu nehmen und dort in geeigneter Weise zu verbreiten. In der Denkschrift ist in überzeugender Weise dargelegt, daß Recht u. Gerechtigkeit auf seiten Deutschlands sind.

Wieder ein deutsches Flugzeug über Paris.

W **London, 2. Sept. (Wolffmeldung. Eigener Drahtbericht.) Reuter meldet, daß gestern abend 7,30 Uhr wieder ein deutsches Flugzeug über Paris erschien und zwei Bomben auf die Stadt schleuderte. Es wurde beschossen, entkam aber unbeschädigt.**

Die Forts von Paris.

W **Frankfurt a. M., 2. Sept. (Wolffmeldung. Eigener Drahtbericht.) Dem römischen Korrespondenten der Frankfurter Zeitung teilte ein italienischer Generalstabshauptmann mit:**

Nach guten Informationen seien die Pariser Forts nur von geringem Wert. Sie seien alle vor 1886 gebaut. Die Wälle bestehen aus Erde und Sandstein und seien durchaus unmodern.

Vom Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große".

W **Berlin, 2. Sept. (Wolffmeldung. Eigener Drahtbericht.) Nach einer telegraphischen Meldung des Kommandanten von Rio de Oro (Westafrika) ist von dem von den Engländern in den Grund gebohrten deutschen Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große" die gesamte Besatzung gerettet.**

Unangenehme Wahrheit in England.

W **London, 2. Sept. (Wolffmeldung. Eigener Drahtbericht.) Der Spezialkorrespondent der Times sendet aus Amiens einen zusammenhängenden Bericht über die Kämpfe der letzten Wochen, in dem es u. a. heißt:**

Das Vorrücken der Deutschen vollzieht sich mit unheimlicher Schnelligkeit. Nachdem der französische Oberstkommandierende General Joffre den Befehl zum Zurückgehen ergehen ließ, gingen die deutschen Truppen, den besten strategischen Regeln folgend, vor und ließen keinen Augenblick die Verfolgung ruhen, unterstützt durch Flugzeuge, Zeppelinballons und gepanzerte Automobile. Ueber die Tapferkeit der deutschen Truppen ein Wort zu reden, erübrigt sich. Sie marschieren in tiefen Kolonnen beinahe völlig geschlossen voran.

Fällt eine Reihe im Gefecht, so springt neue Mannschaft vor. Die Uebermacht der Deutschen ist so groß, daß nichts sie wird aufhalten können. Die Ueberlegenheit der Deutschen an Zahl der Geschütze und besonders der Maschinengewehre, die sie mit außerordentlicher Wirkung gebrauchen, ist ganz außergewöhnlich. Dabei sind die deutschen Flugzeuge und Zeppelin-Ballons von ganz außerordentlicher Beweglichkeit

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Von der großen Schlacht bei Tannenberg

als welche die viertägigen Kämpfe im südlichen Masurenlande in der Geschichte fortleben werden, gibt der Kriegsberichterstatter des Berl. Tagebl. folgende Einzelheiten:

Beim Besuch des Schlachtfeldes von Hohenstein boten sich längs der mit alten Eichen und Ulmen begrenzten Chaussee erschütternde Bilder dar. Hunderte von Familien aus dem durch die Russen gänzlich zerstörten Neidenburg und Hohenstein führten auf den Feldern ihr Nomadenleben. Zum Teil hatten sie sich in Strohmieten eingewühlt, teils schliefen sie auf und unter ihren Gefährten.

Vorüber an verlassenen Biwakplätzen mit Kochgeräten und Pferdepflöcken, Stroh- und Heuschichten, zurückkehrende Flüchtlinge mit Wagen, Pferden und Vieh hatten sie in Besitz genommen. Wie werden sie die Heimat wiederfinden? Sehr schnell sollten wir die Antwort erhalten. Zertrümmerte und zur Verteidigung eingerichtete Häuser und Gehöfte längs des Weges, in den unteren Räumen blutiges Stroh, auf dem Verwundete gebettet gewesen, rechts beim Graben am Waldesrand der erste russische Tote, dahinter ein völlig ausgebranntes Haus. Weinend erzählt die Besitzerin: „Dreißig Jahre haben wir hier gewohnt; alles ist nun dahin, alles Vieh fort!" Bei dem Hause steht ein Holzkreuz auf einer Russenlanze mit der Inschrift: „25 Russen begraben 28. August 1914." Und nun folgen immer drängender u. eindringlicher die grausamsten Spuren des Kampfes. Erst einige Tote, dann Dutzende, dann der linke Graben völlig ausgefüllt von ihnen. Russische Infanteristen, dazwischen tote Pferde, Kühe, Schweine und Geflügel, zerschossene Wagen und zahllose Waffen. Das Infanteriefeuer der Unseren hat verheerend gewirkt. In der Ferne zeigt sich eine Staubwolke. Auf Kosakenpferden nahen einige Landwehrsoldaten, dann Begleitmannschaften zu Fuß. Zweitausend Gefangene sind gestern dort gemacht worden und werden an uns vorbeigeführt. Stumpf trotten sie dahin. Wenn man diese rohen Gesichter sieht, glaubt man das Schlimmste der Gerüchte. „Galgenvögel sind's, Mordbrenner, keine Soldaten," meinten unsere Landwehrleute, was mir später Offiziere bestätigten. „Sie haben überall unsagbar gehaust, alle Häuser geplündert, alles nach Wertsachen durchsucht und mitgenommen, dann Feuer angelegt. Die Kugel ist für diese Schufte viel zu schade."

Wir kommen nach Hohenstein, einem freundlichen Städtchen von 3000 Einwohnern. Aber statt der Freundlichkeit herrscht hier des Krieges ganzes Grausen. Alles liegt in Trümmern. Durch die zerschossenen Häuserfronten sieht man ins Innere. Nichts ist ganz geblieben. Hier schwelt es noch in dichten Wolken, da lodern noch die Flammen, unerträgliche Glut verbreitend. Tote Russen liegen in den Straßen und totes Vieh; der Geruch ist kaum zu ertragen. Die Russen hatten hier drei Tage gehaust, dann wurden sie vertrieben. Unsere schwere Artillerie, die Hervorragendes leistet, heizte ihnen gehörig den Abschied ein. Eine Scheune, in der sich hundert Kosaken verschanzt hatten, wurde in Brand geschossen. Gestern und auch heute noch fand man in den Kellern versteckt und verbarrikadiert Russen. Einige von ihnen erschossen heimtückisch zwei Landwehrmänner; die Meuchler schießen nicht mehr. Großartiges hat hier bei Hohenstein eine gemischte Landwehrbrigade geleistet. Sie mußte den ersten Stoß der Russen aushalten, die nach Nordwesten durchbrechen wollten. Hier setzte treffend die schwere Artillerie ein.

Den Weg, den wir gefahren, hatte auch unsere Landwehr genommen, unterstützt von einer rechten Nebendivision und nördlich von einem von Allenstein kommenden Armeekorps. Nach heftigem Ringen wurden die Russen geworfen und mehrere tausend Gefangene gemacht; auch Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Die Russen wurden östlich gegen die Seen zurückgedrängt; zugleich griff das südlich von unserer Landwehr stehende Armeekorps über Neidenburg mit stark vorgenommenem rechten Flügel an. Nördlich der Landwehrdivision gingen über Allenstein, Wartenburg, Bischofsburg weitere starke Teile unserer Truppen vor, und zwar mit starkem linken Flügel über Passenheim, so daß die Russen von drei, ja, fast von vier Seiten gefaßt und in die Sümpfe und Seen geworfen wurden. Gekämpft wurde überall gegen eine große Uebermacht. Durch geschicktes Ansetzen und richtiges Operieren wurden die herrlichen Erfolge erzielt, natürlich auch durch die bewundernswerte Tapferkeit aller unserer Truppen, die Niegeglaubtes vollbrachten. Die Erfolge lassen sich noch gar nicht übersehen. Man zählt vorläufig dreißigtausend Gefangene mit vielen hohen Offizieren, die dem früher gerühmten russischen Mut wenig Ehre gemacht haben und froh waren, daß man nicht kurzen Prozeß mit ihnen gemacht hat. Heute dauerten die Kämpfe mit einem entwischten russischen Armeekorps noch an. Bei Neidenburg tobten meist erbitterte siegreiche Waldgefechte.

Was unsere Truppen aushalten können, zeigten uns die mittags durch Hohenstein ziehenden einzelnen Teile von Kavallerie, Infanterie und Artillerie, fast ausschließlich Reserve. Wie flott und frisch saßen die Leute zu Pferde, wie stramm wurde marschiert, wie gut war die Stimmung trotz all des Durchgemachten der letzten Tage! „Wir packen noch die anderen, die noch in Ostpreußen sind," hieß es; „die Kerle sollen uns noch kennen lernen, keiner darf hinaus!"

Vom Kriegsschauplatz in Frankreich.

w **Frankfurt**, 1. Sept. Die Frankf. Ztg. meldet aus London: „Die „Times" schreibt die Schuld an der englischen Niederlage bei Tournai dem Ausbleiben der versprochenen französischn Hilfe zu und zitiert den Ausspruch eines englischen Mitkämpfers: Die Deutschen kommen über uns wie eine Sturmwelle, der nichts standhält.

Nach einem weiteren Bericht der „Times" über die Kämpfe an der französisch-belgischen Grenze werden die britischen Verluste als ansehnlich bezeichnet, viele Regimenter seien vernichtet worden und hätten den größten Teil ihrer Offiziere verloren. Der Korrespondent meint, der französische Generalstab habe die deutsche Truppenmacht unterschätzt.

Hollands Neutralität.

* **Amsterdam**, 1. Sept. Die Londoner Times sagt, es sei unnötig zu sagen, daß man unter keiner Bedingung erlauben könne, daß Deutschland sich durch Holland Nahrung verschaffe. Man könne nicht erlauben, daß Deutschland aus holländischen Häfen Nahrung zugeführt werde, während die englische Flotte grade versuche, Deutschland von der Beschaffung von Nahrungsmitteln abzuschneiden. Das sei eine elementare Forderung, auch wenn Holland dadurch Nahrungsmangel bekäme. Die englische Regierung müsse ein Mittel finden, Holland zu verproviantieren, und gleicherzeit aufpassen, daß keine Nahrung nach Deutschland geschickt wird. — Also Anstellung englischer Aufpasser in Holland! Diese freche Bedrohung der Neutralität Hollands könnte sich bei der einmal in England herrschenden anmaßenden Stimmung leicht zum Versuch einer Durchbrechung der holländischen Neutralität auf der Schelde entwickeln, um Verbindung zu Wasser mit Antwerpen zu bekommen. Wir wissen aber, daß die Holländer auf der Wacht stehen.

Der Krieg in den Kolonien.

* St. Holm, 1. Sept. (Aftenblad erfährt aus London, in England herrsche eine starke Beunruhigung wegen der Habgier Japans, das Absichten auf Deutsch-Neuguinea sowie den übrigen deutschen Kolonialbesitz zu erkennen gebe. Englische und besonders australische Politiker forderten, daß England durch die sofortige Besitzergreifung dieser deutschen Kolonien dem japanischen Raubtier zuvorkommen möchte.

* Rom, 30. Aug. Eine Depesche aus Libreville, der Hauptstadt von Französisch-Kongo, meldet den Einmarsch deutscher Truppen in Belgisch-Kongo.

Vom österreichisch[illegible] Kriegsschauplatz.

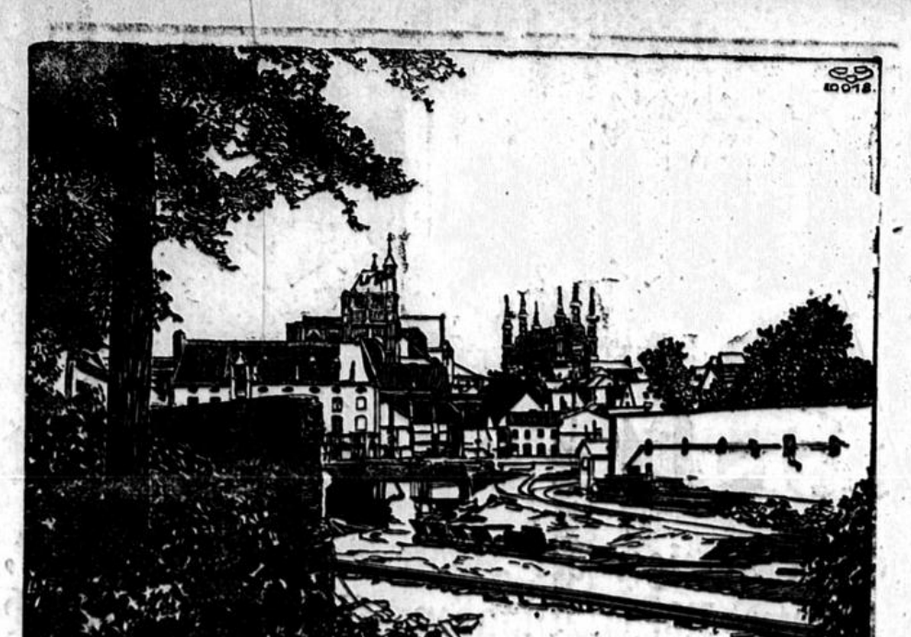
Die Schlacht zwischen Weichsel und Dnjester.

* Wien, 1. Sept. Die Meldungen in den Blättern der Kriegsberichterstatter aus dem Kriegspressequartier stimmen darin überein, d. die österreichisch-ungarische Offensive im Norden unter anhaltenden harten Kämpfen stetig fortschreite. Sie ist nach vorwärts und in der Breite bedeutend gewachsen. Die Hauptentscheidung an der Nordfront steht bevor. An der Ostfront ist die Lage stationär, jedoch günstig. Durch die Meldungen über die Gesamtlage der Millionenschlacht erscheint die Annahme begründet, daß eine ähnliche Taktik von den Führern der österreichisch-ungarischen Truppen befolgt wird, wie sie von dem deutschen Generalstab gegenüber Frankreich so erfolgreich angewendet wird. Die östliche Armeegruppe behauptet sich infolge ihrer vorzüglichen Stellung fortgesetzt gegenüber einer großen feindlichen Uebermacht. Hinsichtlich der bevorstehenden großen Entscheidung werden allgemein günstige Erwartungen gehegt. Die bisherigen Erfolge sind außer durch geniale Führung durch die unbestreitbare todesverachtende Haltung der österreichisch-ungarischen Offiziere und Mannschaften errungen worden.

42 Zentimeter-Haubitzen auch in Oesterreich.

Die Wiener „Reichspost" erhält folgende von der Kriegsverwaltung genehmigte Mitteilung:

An die amtliche Verlautbarung, daß bei der Beschießung der Festung Lüttich 42-Zentimeterbelagerungsgeschütze mitgewirkt haben, knüpfen einige Blätter die nicht ganz zutreffende Bemerkung, daß die deutsche Armee als erste und „einzige" dieses Kaliber eingeführt habe. Auf Grund von verläßlichen Informationen kann konstatiert werden, daß schon im Jahre 1910 auf dem Schießplatze der Skodawerke in Bolewetz bei Pilsen die erste 42-Zentimeterhaubitze seitens der österreichisch-ungarischen Heeresverwaltung ausgeprobt wurde. Die erzielten Resultate waren so günstig, daß unsere Kriegsverwaltung, die stets von dem Bestreben geleitet ist, die modernsten technischen Errungenschaften auf dem Gebiete des Kriegswesens sich dienstbar zu machen, schon damals den Entschluß gefaßt hat, eine Anzahl solcher Geschütze in festen Positionen bei uns aufzustellen. Diese bei uns eingeführte Haubitze hat ein Geschoßgewicht von 1000 Kilogramm und eine Porte (Tragweite) von mehr als 15 Kilometern.



Ansicht von Löwen.

Löwen bot noch am Abend des vorigen Dienstag ein tieffriedliches Bild, das es seit der Wiederherstellung der Ordnung durch die deutschen Truppen geboten hatte. Von den Truppen blieben jedoch, als am Dienstag nachmittag die Meldung von dem Ausfall aus Antwerpen eintraf, nur sehr wenig in Löwen zurück. Darunter befand sich das zum Bahnschutz kommandierte Landsturmbataillon Neuß. Der KommandierendnGeneral hatte sich breits im Kraftwagen mit einem Teile des Stabes nach vorn begeben, die zweite Staffel des Stabes hielt noch mit den Pferden auf dem Marktplatze. Plötzlich brach ein mörderisches Feuer gegen die ahnungslosen Truppen in allen Teilen der Stadt aus. Fast überall schossen die heimtückischen Hallunken von den Dächern, den oberen Stockwerken und von hinten auf unsere Truppen. Alle Pferde des Stabes wurden erschossen, fünf Offiziere des Stabes verwundet. Allenthalben, besonders am Bahnhof, entwickelte sich ein völlig organisierter Franktireurangriff. Der heftige Straßenkampf dauerte bis Mittwoch nachmittag, dann hatten unsere Truppen die heimtückischen Mörder überwältigt. Die halbe Stadt und der Vorort Hereut stand in hellen Flammen.

Das Oberkriegsgericht verurteilte zahlreiche Schuldige, die mit Waffen in der Hand ergriffen worden waren, zum Tode. Die berühmte Stadt Löwen ist durch die eigene frevelhafte Schuld ihrer Einwohner, die wie feige Mordbuben unsere ahnungslosen Truppen angefallen hatten, untergegangen.

Vom Kriegsschauplatz in Serbien und Montenegro.

w Wien, 1. Sept. Erzherzog Joseph, der gestern vom südlichen Kriegsschauplatz hier eintraf, erklärte auf Befragen mit Bezug auf die Gerüchte über seine Verwundung, daß er unverwundet geblieben sei; nur sein Mantel sei von einer Schrapnellkugel durchlöchert worden. Der Erzherzog rühmte besonders die hervorragenden Leistungen der österreichisch-ungarischen Artillerie und fügte hinzu, daß die Leistungen der österreichisch-ungarischen Truppen nicht genug gerühmt werden könnten, da das unwegsame, gebirgige Terrain, in dem die Operationen stattfänden, Schwierigkeiten böte, die nur durch außerordentliche Ausdauer und höchste Bravour überwunden wrden könnten

Japans Kriegserklärung.

* London, 31. Aug. Die Kriegserklärung des japanischen Kaisers an das Deutsche Reich lautet:

Wir durch Gnade des Himmels Kaiser von Japan, auf dem Thron, welcher seit undenkbaren Zeiten durch dieselbe Dynastie besetzt ist, machen hierdurch an alle loyalen Untertanen das folgende bekannt:

Wir erklären Deutschland den Krieg, und wir befehlen dem Heer und der Flotte, mit aller Gewalt die Feindseligkeiten gegen das Land zu beginnen. Und wir befehlen allen befugten Obrigkeiten, alles, was in unserer Macht steht, zu tun, um den nationalen Zweck zu erreichen innerhalb der Grenzen des Völkerrechtes.

Seit dem Ausbruch des gegenwärtigen europäischen Krieges, dessen zweifellose Folgen wir mit großer Sorge sahen, haben wir gehofft, den Frieden im fernen Osten durch eine strenge Ohnseitigkeit zu bewahren. Aber das Auftreten des Deutschen Reiches zwang Großbritannien, unseren Bundesgenossen, gegen dieses Land die Feindseligkeiten zu beginnen, und das Deutsche Reich hat darauf in Kiautschau die Kriegsvorbereitungen begonnen und seine Kriegsschiffe, welche die Gewässer von Ostasien durchkreuzen, bedrohen unseren Handel und den unseres Bundesgenossen. Der Friede des fernen Ostens ist also in Gefahr. Darum beschloß unsere Regierung und die Seiner britischen Majestät, nach vollkommener reiflicher Prüfung die Maßregeln zu nehmen, die für den Schutz der allgemeinen Belange nötig sind, welche in diesem Bundesvertrage als Ziel angegeben werden.

Wir unsererseits, beseelt durch den Wunsch, dieses Ziel auf einem friedlichen Wege zu erreichen, trugen unserer Regierung auf, der Kaiserlich deutschen Regierung in Aufrichtigkeit einen Ratschlag zu erteilen. Am letzten Tage, der für eine Antwort gestellt war, empfing unsere Regierung noch keinen Bericht, daß unserm Ratschlage nachgekommen sei. Mit tiefem Leidwesen sind wir also gezwungen, Krieg zu erklären. Ohne Rücksicht auf unsere frühere Hinneigung zur Sache des Friedens und mit tiefem Leidwesen geschieht dieses im Anfang unserer Regierung, wo wir noch Trauerkleider tragen über unsere tief betrauerte Mutter. Es ist unser feuriger Wunsch, daß durch die Loyalität u. den Mut unserer treuen Untertanen der Friede bald wieder hergestellt und der Ruhm des Kaiserreiches erhöht ist.

Die ganze Kriegserklärung ist ein Meisterwerk vollendeter Heuchelei.



Konteradmiral v. Hintze.
der neue Gesandte in Peking.

Zum Nachfolger des verstorbenn Gesandten in Peking von Haxthausen ist Admiral von Hintze, der deutsche Gesandte in Mexiko, ernannt worden. Der Pekinger Gesandtenposten ist gerade jetzt nach der Kriegserklärung Japans von größter Wichtigkeit. Herr von Hintze geht einerr schweren Aufgabe entgegen, doch hat er während der Unruhigen in Mexiko bewiesen, daß er Energie und Umsicht genug besitzt, den Posten voll und ganz auszufüllen.

Meine Erlebnisse im Feindesland.

Ein Bocholter, der in einem belgischen Kloster seinen Studien oblag, schildert uns seine Erlebnisse seit dem Kriegsausbruch wie folgt:

Der Ausbruch des deutsch-belgischen Krieges hat uns gezwungen, Belgien zu verlassen. Wir befanden uns in einem Internate zu A., das in der belgischen Provinz Luxemburg, nahe der großherzgl. luxemburgischen und französischen Grenze liegt. Es hat beinahe 10 000 Einwohner und ist ein wichtiger Kreuzungspunkt für die Eisenbahn. Als die Nachricht von der Kriegserklärung Belgiens an das Deutsche Reich hier eintraf, fürchtete man in der Stadt einen Aufstand, weil die Leute nichts vom Krieg wissen wollten. Der Gouverneur der Stadt erklärte jedoch rundweg, die Nachricht von der Kriegserklärung als falsch. Schon einige Wochen vor der Kriegserklärung war die Garnison der Stadt in d. Richtung nach Namur abgegangen, um am Herbstmanöverr teilzunehmen. Sie kehrte auch jetzt nicht zurück, sondern blieb zur Verteidigung der Festung Namur. Am zweiten Tage nach dem Ausbruch des Krieges waren auch schon die ersten Rothosen in der Nähe unseres Klosters zu sehen. Von dem Dache unseres Hauses konnten wir mittels Fernrohr beobachten, wie die Franzosen friedlich am Lagerfeuer saßen und abkochten. Sie fürchteten anscheinend noch nicht die Nähe der Deutschen, die bereits Luxemburg besetzt hatten. Nicht lange sollten sich aber die Franzosen hier gütlich tun, denn nach wenigen Tagen gewahrten wir Deutsche, voll Freude unsere ersten Soldaten in ihrem schmucken Feldgrau. Es waren zuerst preußische Ulanen, die mit französischen Kavalleristen manches Vorpostengefecht zu bestehen hatten, aber meist siegreich davonkamen. Einmal kam es an einer Straßenecke gegenüber unserem Hause zu einem plötzlichen Zusammenstoß zwischen Deutschen und französischen Reitervatrouillen. Die Franzosen, nicht vorbereitet auf ein solches Zusammentreffen, machten schleunigst Kehrt. Jedoch wurden zwei ihrer Leute von den Kugeln unserer Reiter zu Boden gestreckt. Auch sei hier ein Beispiel von der Hinterlist belgischer Zivilpersonen angeführt. Als eines Tages eine deutsche Reiterpatrouille durch eine Hauptstraße der Stadt ritt, bemerkte man im obersten Stockwerk eines Hauses einen Mann, der voll Wut über die Deutschen seiner unterstehenden Frau zurief: „Tirez surr les Prussiens!„ (Schieße auf die Preußen.) Das verräterische Weib folgte der Aufforderung, der Schuß ging los, aber glücklicherweise fehlte er. Von einem Lanzenstich durchbohrt, fiel das Weib tot zu Boden. So war der frechen Tat sofort die gerechte Strafe gefolgt. Wie wir später erfuhren wurde auch der Mann, der Helfershelfer der Verräterin, festgenommen und dann standrechtlich erschossen. Sein Haus wurde in Asche gelegt.

Deutsche Truppen wurden nun immer zahlreicher, sodaß bald kein Franzose mehr in der Stadt, als auch in der Umgebung zu sehen war. Um dem Franktireurunwesen gründlich vorzubeugen, mußten sämtliche Einwohner den deutschen Soldaten ihre Waffen abliefern. Es war auch an der Zeit: Wagen voll Waffen, Gewehre, Pistolen, Dolche u. a. wurden zum Stadtamte gefahren. Viele hatten aber ihre Mordinstrumente vergraben, wie später unseren Soldaten bekannt wurde. Für die Betreffenden hatte dieses aber schlimme Folgen. Sie wurden ohne Rücksicht standrechtlich erschossen. Auf dem Marktplatze wurde den Einwohnern verkündet, sich ruhig zu verhalten, widrigenfalls die Stadt bombardiert würde. Trotzdem ließen Einige von ihrem feigen Tun nicht ab. Ein 15jährigen Belgier zerschnitt die von den Deutschen neu hergerichtete Telephonanlage. Er wurde auf der Stelle erschossen. Dasselbe Schicksal traf einem Bahnbeamten. Dieser hatte eine rote Flagge gehißt, um den Turkos, die sich als Spione in der Umgegend umhertrieben, ein Zeichen zu geben, die Deutschen zu überfallen.

Nicht lange währte es, und unsere belgische Studienstadt wurde mit deutschen Truppen überflutet. In unserem Kloster bekamen wir jetzt Einquartierung. Wie freuten wir uns, als wir jetzt mit unseren Landsleuten persönlich verkehren durften. Sie erzählen uns von ihren mannigfachen Erlebnissen und alle waren voll Mut und Begeisterung. Sie wünschten sehnlichst bald an den Feind zu kommen. Eines Abends meldete ein deutscher Flieger den in Quartier liegenden Offizieren, daß die Truppen sofort abzurücken hätten. Der Landsturm blieb zur Sicherung in der Stadt. Im Sturmmarsch rückten die Soldaten nach Süden aus. Nach kurzer Zeit vernahmen wir Gewehrgeknatter und Kanonendonner. Unsere Truppen waren also auf feindliche Streitkräfte gestoßen, die in und um Longwy lagen. Vier Tage hörten wir das furchtbare „Gewitter", bis uns Verwundete, die von Longwy in das in unserem Kloster eingerichtete Lazarett untergebracht wurden, die Nachricht brachten, daß unsere Soldaten dort glänzend gesiegt hatten. Im ganzen wurden im unserem Lazarett 70 deutsche und 4 französische Soldaten eingebracht. Die Wunden waren bei den meisten schwerer Natur. Aber unter der liebevollen Pflege unserer Klosterbrüder nahm die Heilung der Wunden einen guten Verlauf.

Wir Deutsche wurden von unseren belgischen und französischen Mitschülern niemals belästigt. In der Stadt waren schon längst alle Deutschen zur Abreise gezwungen worden. Danach war aber von den Belgiern die Eisenbahn zerstört worden. Da wir aber noch nicht mit unseren Landsleuten abreisen wollten, mußten wir uns in die Obhut unserer Patres stellen, unser Schicksal der Zukunft überlassend. Als wieder einmal die Nachricht kam, daß Turkos in der Nähe gesichtet worden waren, um die Stadt gegebenenfalls zu überrumpeln, durften keine Lichter mehr angezündet werden. Da lagerte nachts eine ägyptische Dunkelheit über dem Ort. Eine unheimliche Stille herrschte. Zuweilen wurde sie unterbrochen von dem Sporengeklirr und Pferdegetrappel einzelner deutschen Patrouillenreiter, von dem Gerassel der Kanonen- und Munitionswagen, die den Ort passierten. Des Nachts lagen wir oft in voller Kleidung auf unserm Lager, um bei einem Ueberfall auf unser Kloster uns in den unterirdischen Keller zu flüchten. Trotzdem hatten wir vor Belgiern und Franzosen nicht viel Angst. Wir hätten denen einfach unser bißchen Französisch vorgetäuscht. Dennoch dachten wir bald an die Abreise. Auch unser Direktor war dafür, da er keine Verantwortung für uns übernehmen wollte. Von unseren Pionieren war inzwischen, die von den Belgiern zerstörte Eisenbahn, wieder hergestellt worden. Unser Direktor besorgte uns von dem Gouverneur unsere Reisepässe. Aber an eine Abreise war dennoch nicht zu denken, zumal noch keine Wagen zur Verfügung waren. In der Nacht des 27. August 2 Uhr wurden wir plötzlich aus dem Schlafe geweckt. Man meldete uns, daß wir nunmehr A. verlassen könnten. In aller Eile packten wir die nötigsten Sachen ein. Nachdem wir uns am Kaffee noch recht gütlich getan hatten und Abschied von unseren Lehrern und Mitschülern genommen hatten, begaben wir uns in Begleitung mehrerer Brüder zum Bahnhof. Unterwegs sahen wir in allen Straßen, die wir passierten, unser Militär. Ganz verblüfft wurde uns von den Belgiern nachgegafft, die keine Deutschen mehr in der Stadt wähnten und uns nun so plötzlich zu Gesicht bekamen. An einen Ueberfall glaubten wir nicht, da unsere Soldaten ja auf der Hut waren und einem solchen die strenge Strafe gefolgt wäre. Am Bahnhof hatten wir 1½ Stunde Zeit. Unsere Soldaten zeigten uns freundlich französische Kugeln und kupferne Patronen. Einige meiner Mitfahrenden kannten verschiedene Soldaten. Von diesen wurden ihnen Grüße für die Lieben in der Heimat mitgegeben. Um 8 Uhr endlich konnten wir abfahren. Nicht saßen wir, wie sonst, gemütlich in einem Personenzug, sondern mit belgischen Güterwagen wurden wir befördert, in Gemeinschaft mit belgischen und französischen Gefangenen. Auch einige deutsche Verwundete, sowie etwa 18 erbeutete französische Kanonen befanden sich in unserem Zuge. In sehr langsamer Fahrt ging es vorwärts. Mittags 1 Uhr kamen wir nach Luxemburg. Zu dieser Fahrt waren 5 volle Stunden benötigt worden. Hier in L. wurden für uns und mehrere andere Reisende mehrere Personenwagen angehängt. Spät abends kamen wir in Trier an, und wir freuten uns, daß wir wieder im Vaterlande waren. Am folgenden Morgen gegen 4 Uhr konnten wir nach Koblenz weiterreisen, wo wir gegen ½10 Uhr ankamen. In Koblenz wurde der Zug gewechselt. In Köln waren wir gegen ½8 Uhr. Da wir erst um 6 Uhr von dort weiterfahren konnten, unternahmen wir einen Gang durch die Stadt, wo wir uns von der erschlaffenden Fahrt erholten. Ueberall sahen wir hier viele Soldaten, die den letzten Schliff erhielten, ehe sie ins Feld abrückten. Nachts 1 Uhr kam ich in meinerr Heimatstadt, dem lieben Bocholt an, nachdem ich über 30 Stunden im Zug gesessen hatte. Zu Hause wußte niemand von meiner Ankunft u. so war es für meine Angehörigen eine Ueberraschung, als ich plötzlich dort auftauchte. Alle freuten sich, daß ich heil aus dem Feindesland zurück war.

Verschiedene Nachrichten.

w Großes Hauptquartier, 31. Aug. Der Kaiser richtete unterm 29. August folgendes Telegramm an den König von Württemberg:

„Es ist Mir ein Bedürfnis, Dir mitzuteilen, daß Ich heute nachmittag in Ems eine große Zahl braver württembergischer Soldaten begrüßen konnte, welche ihre Wunden mit bewunderungswürdiger Hingabe ertrugen. Ich habe ihnen einen Gruß von Dir gebracht. Du kannst stolz sein auf Deine Landeskinder.

Herzlichen Gruß Wilhelm.

Darauf ist folgende Antwort eingetroffen:

„Tief gerührt durch Dein Telegramm danke ich Dir herzlich für die Nachricht von Meinen Landeskindern. Ich weiß, daß Du auf sie bauen kannst. Jeder wird bis zum letzten Atemzuge seine Pflicht tun für unsere große und gerechte Sache in Hingebung für den obersten Kriegsherrn. Wilhelm."

w **Koblenz**, 31. Aug. Hier ist überall folgende Bekanntmachung angeschlagen: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, der Bürgerschaft der Residenzstadt Koblenz für die während des hiesigen Aufenthaltes Seiner Majestät zum Ausdruck gebrachte patriotische Gesinnung Allerhöchst seinen Dank auszusprechen. Seine Majestät hat dabei der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß er die ernsten bedeutsamen Tage der letzten Zeit in einer Stadt habe verbringen können, mit der er [illegible] seit früher durch enge Beziehungen verbunden sei. Indem ich diesen Erlaß voll Huld und Gnade zur Kenntnis der Mitbürger bringe, weiß ich mich mit ihnen allen eins in dem Gefühl des Dankes und der aufrichtigen Wünsche Seiner Majestät Wohlergehen. Koblenz, den 30. August. Ortmann, Oberbürgermeister.

w **Koblenz**, 31. Aug. Der Chef des Generalstabes des Feldheeres hat folgendes Schreiben an den Oberbürgermeister gerichtet: Großes Hauptquartier, 29. August: Es ist mir ein Bedürfnis, dem Magistrat der Stadt Koblenz besten Dank für das hilfbereite und freundliche Entgegenkommen gelegentlich der Einquartierung des Stabes auszusprechen. Die städtischen Behörden wetteiferten, allen an sie gestellten oft recht weitgehenden Forderungen zu entsprechen und hierbei ihre patriotische Gesinnung glänzend zu betätigen. Ich bitte Sie, auch sonst allen beteiligten Persönlichkeiten besten Dank aussprechen zu wollen. v. Moltke.

* **Berlin**, 31. Aug. Prinz Adalbert von Preußen hat seine russischen und englischen Orden und Geschenke von beträchtlichem Werte u. a. das Großkreuz des großbritannischen Viktoria-Ordens, sowie den russischen St. Andreas-Orden niedergelegt und den Erlös der Kriegsfürsorge zur Verfügung gestellt.

* **München**, 31. Aug. Der Infanterist Fritz Lange aus Fürth hat, nachdem sein Leutnant in einem Gefecht schwer verwundet war, das Kommando über einen Zug von 50 Mann übernommen und mit ihnen in hitzigem Kampfe den Franzosen vier Geschütze und zwei Maschinengewehre abgenommen. 300 Franzosen wurden bei diesem Kampfe von den Bayern erschlagen. Der tapfere Führer Fritz Lange erhielt das Eiserne Kreuz.

* **München**, 30. Aug. In der Festung Ingolstadt ist ein französischer General mit seinem Stabe und 22 weiteren Offizieren kriegsgefangen.

Eine Kaiserparade im Kriege.

Aus dem Hauptquartier wird über eine Parade vor dem Kaiser berichtet, die von der hohen Begeisterung für Kaiser und Reich beredtes Zeugnis ablegte. Wir entnehmen dem „Düss. Gen.-Anz." folgende Einzelheiten:

Als mittags bekannt wurde: „3 Uhr Antreten zur Kaiserparade", da erfüllte helle Freude das Herz jedes Mannes. Wir wollten es kaum glauben, daß es uns vergönnt sein sollte, unserem geliebten Kaiser nochmals zu huldigen, ehe wir zum Kapf und Sieg geführt wurden. Da war kein Zurückhalten mehr. Die Leute, die gerade ermüdet von der Wache heimkehrten, vergessen ihre Müdigkeit. Bald stand Bataillon an Bataillon und immer wieder rückten neue heran, bärtige Landwehrmänner und bartlose Rekruten, Freiwillige und Reservisten, Infanterie, Artillerie und Kavallerie. Schier unabsehbar waren die Reihen, die sich bildeten und der Ankunft des Kaisers harrten. Auch uns schien jetzt die Frage des Niederländers berechtigt: „Wo kriegen die Deutschen all die Soldaten her?"

„Achtung! Präsentiert das Gewehr!" — schallt es über den Platz. Der Kaiser reitet heran. Jugendfrisch und mit freundlichem, wenn auch ernstem Antlitz, begrüßt er uns mit den Worten: „Morgen, Kameraden!" und „Morgen, Majestät!" schallt es aus tausend und abertausend Kehlen über das weite Feld. Freundlich lächelnd reitet der Kaiser mit seinem Gefolge die Fronten ab. Bei den Landwehrleuten scheint es ihm besonders zu gefallen. Er spricht viele der Kameraden an und unterhält sich mit ihnen.

„Wo bist Du her, mein Sohn?" — „Aus Krefeld, Majestät." — „Warst Du denn auch da, als ich meine Husaren hingebracht habe?" — „Jawohl, Majestät." — „Na, dann kennen wir uns ja von früher." — — — „Wo ist Deine Heimat?" — „In Rheydt." „So." — — — „Und wo bist Du zu Hause?" — „In Kevelaer bei Geldern, Majestät." — „Da gibts ja wohl auch einen guten Tabak." — — — Und so ging's fort, die Reihen entlang.

Und als dann die Reihen zusammengezogen waren und der Kaiser mit weithin schallender klarer Stimme sich an seine Soldaten wandte, da herrschte lautlose Stille überall. Keiner wollte sich ein Wort des Kaisers entgehen lassen.

„Kameraden," so sprach der Kaiser, „ich habe Euch hier um mich versammelt, um mich mit Euch des herrlichen Sieges zu erfreuen, den unsere Kameraden in mehreren Tagen in heißem Ringen erfochten haben. Truppen aus allen Gauen halfen in unwiderstehlicher Tapferkeit und unerschütterlicher Treue mit zu dem großen Erfolg. Es standen unter Führung des bayerischen Königssohnes nebeneinander und fochten mit gleichem Schneid Truppen aller Jahrgänge, Aktive, Reserve und Landwehr. Diesen Sieg verdanken wir vor allen Dingen unserem alten Gott. Er wird uns nicht verlassen, da wir einstehen für eine heilige gerechte Sache. Viele unserer Kameraden sind bereits gefallen. Sie starben als Helden fürs Vaterland. Wir wollen ihrer in Ehren gedenken und bringen zu Ehren der draußen stehenden Helden ein dreifach donnerndes Hurra, Hurra, Hurra."

„Wir haben noch manche blutige Schlacht vor uns," so fuhr der Kaiser fort, „hoffen wir auf weitere gleiche Erfolge. Wir lassen nicht nach und werden dem Feinde ans Leder gehen. Wir verlieren nicht die Zuversicht und vertrauen auf unseren guten alten Freund dort oben. (Dabei wies der Kaiser mit der Hand zum Himmel.) Wir wollen und müssen siegen." (Der Kaiser schlug mit der geballten Faust abwärts.)

Mit unbeschreiblicher Begeisterung wurde das Hurra des Kaisers aufgenommen, und mit gleicher Begeisterung stimmten die Truppen in das Hurra ein, das der Platzkommandant auf den Kaiser ausbrachte. „Ade, Kameraden!" — „Ade, Majestät!" — Und der Kaiser verließ mit Gefolge den Platz. Und dann: „In Gruppen rechts schwenkt marsch! Parademarsch!" Hei, wie flogen die Beine der alten Leute. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß unsere steifen Knochen noch das leisten könnten. Ueber eine Stunde dauerte der Vorbeimarsch all der Scharen.

Bis in die Nacht hinein gingen die Wogen der Begeisterung hoch. Alle die bärtigen Männer und die Jünglinge verlangten mit Ungestüm, vor den Feind geführt zu werden. Tränen der Freude traten mir ins Auge, als ich am Abend einen Landwehrmann zu seinen Kameraden sagen hörte: „Ich bin ein einfacher Landwehrmann und habe daheim Weib und sechs Kinder, aber ich habe mich schon viermal freiwillig zur Front gemeldet. Leider hat man mich noch immer zurückgestellt." Soll ob solcher Begeisterung und Vaterlandsliebe nicht das Herz im Leibe vor Freude lachen. Wer will da noch zurückstehen! — Wenn solche unerschütterliche Ruhe und Begeisterung und solches Vertrauen Fürst und Volk beseelen, dann kann's nicht schief gehen.

Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Aus Stadt und Land.

* **Bocholt**, den 3. September 1914.

:: **Der Aufruf des Bocholter Verbandes für Armenpflege und Wohltätigkeit**, dem Verbande zur Unterstützung bedürftiger Familien Kleidungsstücke u. Gebrauchsgegenstände zur Verfügung zu stellen hat schon ein recht erfreuliches Ergebnis gezeitigt, indem dem Sammelwagen an den beiden ersten Tagen seiner Rundfahrt zahlreiche Gaben zugeführt wurden. Die Rundfahrt wird in den nächsten Tagen fortgesetzt und zwar in folgenden Straßen: Bismarckstraße, Münsterstraße, Schwartzstraße Leopoldstraße, Südwall, Neustraße, Königstraße, Ostermarkt, Osterstraße, Nordstraße, Langenbergstraße, Ostwall, Waisenhausstraße, Neuplatz, Nordallee, Gellerstraße, Freiheitstraße, Friedenstraße, Hemdenerweg, Dietrichstraße, Nordwall, Westend, Navardistraße, Realschulstraße, Nobelstraße, Kirchstraße, Schanze. Die Anwohner dieser Straßen werden gebeten, die zur Verfügung gestellten Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände zur Abholung bereit zu halten.

„ **Ein Bocholter in der neuen belgischen Verwaltung.** Unsere Leser wird es interessieren zu hören, daß zur Mitwirkung bei Einrichtung der deutschen Zivilverwaltung in den eroberten Teilen von Belgien, auch ein Sohn unserer Stadt, der Königliche Regierungs- und Baurat Degener in Coblenz berufen worden ist.

?:? **Arbeit in Lüttich?** Von zuverlässiger Seite wird uns mitgeteilt, daß zurzeit Arbeiter in Lüttich nicht angenommen werden. Das Gouvernement Lüttich hat ausdrücklich befohlen, daß nur solche Personen die Grenze passieren dürfen, die von Belgien ausgewiesen worden sind. Für andere Leute, die noch nicht in Belgien gearbeitet haben, ist das Ueberschreiten der Grenze verboten. In Lüttich selbst werden belgische Arbeiter weiter beschäftigt, um ihnen Gelegenheit zu geben, ihren Unterhalt zu verdienen.

:: **Gaben zur Unterstützung Hülfsbedürftiger** sind der Sammelstelle des Bocholter Verbandes für Armenpflege und Wohltätigkeit erfreulicherweise in erheblichem Maße auch in letzter Zeit wieder zugewandt worden. So spendete die Fabrikanten-Vereinigung Ortsgruppe Bocholt des Verbandes Münsterländischer Textilindustrieller 5000 ℳ, der Konsumverein Bocholt 300 Mark. Auch an dieser Stelle sei für diese Gaben der herzlichste Dank des Verbandes ausgesprochen.

„ **Walderholungsstätte.** Zu einer mehrwöchigen Erholungskur können Kinder (Mädchen) gegen Entrichtung der Selbstkosten aufgenommen werden. Meldungen baldigst erbeten Kirchstraße 5, Zimmer 10.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Patriotische Begeisterung.

W **Berlin**, 2. Sept. (Eigener Drahtbericht.) **Die Kaiserin und die Kronprinzessin waren gestern nachmittag und abend Gegenstand begeisterter Huldigungen. Tausende von Berlinern zogen mit Musikkapellen zum Schloß. Namentlich beteiligten sich auch die Schüler und Schülerinnen der Berliner Volksschulen an der Huldigung.**

„Hanft" als Landesverräter.

W **Kolmar**, 2. Sept. (Wolffmeldung. Eigener Drahtbericht.) **Bekanntmachung. Der Maler J. J. Waltz genannt „Hanft", der Rechtsanwalt Albert Helmer und der Zahnarzt Karl Huck, alle drei aus Kolmar, die sich bei dem französischen Heere befinden, werden für Landesverräter erklärt. Wer ihnen Aufenthalt gewährt oder ihren Aufenthalt verheimlicht wird nach Kriegsrecht behandelt.**

Kolmar. v. Mellenthin z. D.

Die Riesenschlacht in Polen.

W **Wien**, 2. Sept. (Wolffmeldung.) **Das Kriegspressequartier meldet über die Riesenschlacht in Polen unter dem Datum von gestern: Heute ist der siebente Tag der Riesenschlacht in Polen. Der Kampf dauert noch fort, ohne daß es bisher zu einer Entscheidung gekommen wäre. Die Entscheidung wird jedoch für die allernächste Zeit erwartet.**

Zur Papstwahl.

Rom, 2. Sept. (Wolffmeldung. Eigener Drahtbericht.) **Nach der „Tribuna" vereinigte bei der ersten Abstimmung des Konklave Kardinal Pietro Maffi ungefähr 30 Stimmen auf sich. Ferner erhielten Stimmen die Kardinäle Pietro Gaspari und Basil Pompili. Bei der zweiten Abstimmung zeigte sich ungefähr das gleiche Bild.**

(Dieser Meldung ist keine große Zuverlässigkeit beizumessen, weil das Konklave bekanntlich strengstens von der Außenwelt abgeschlossen ist.)

Kardinal Petrus Maffi wurde geboren in Corteolona (Italien) am 12. Oktober 1858 und kreiert von Papst Pius 10. am 15. April 1907. Er ist Erzbischof von Pisa.

Kardinal Petrus Gaspari, geboren in Ussita (Italien) am 5. Mai 1852, wurde von Papst Pius am 16. Dezember 1907 kreiert.

Kardinal Basilius Pompili war der Generalvikar Sr. Heiligkeit. Er wurde geboren am 16. April 1858 zu Spoleto (Italien) und am 27. November 1911 kreiert.

Rom, 2. Sept. (Wolffmeldung. Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag um 11 Uhr und um 11,10 Uhr stieg zweimal hintereinander der Rauch aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle auf. Er zeigte an, daß abermals zwei Abstimmungen ergebnislos verlaufen sind. Auf dem Petersplatz hatte sich wieder eine große Menschenmenge eingefunden.

Für die Angehörigen unserer Krieger gingen bei unserer Geschäftsstelle ein:

Von der Skatges. im Cafe Wilms und Rest. Langenhoff	ℳ	23,65
Bisher eingegangen	„	414,80
Summa	ℳ	438,45

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Ein durchaus selbständiger
Ackerknecht
für sofort oder später gesucht.
Gut Dörbrügging.
4298 Rhede.

Zuverlässiger
Kath. Mann
der mit Pferden umgehen kann, sofort gesucht.
Frau Wtw. Wollbring
4302 **Wertherbruch.**

Clystierspritzen
in allen Größen
empfiehlt 609
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Neue
Zwiebeln
pr. Pfd. 8 Pfg.
Carl Blumberg,
Nordstraße 29 und Navardistraße 11.

Bekanntmachung.
Für die diesjährige Herbst-Isselschau ist der Schautermin für den Schaubezirk Anholt auf **Donnerstag, den 17. September d. Js., nachmittags 4 Uhr** festgesetzt.
Anholt, den 29. August 1914.
Der Bürgermeister:
4309 Föcking.

Hiesige Lohnweberei,
welche ihren Betrieb aufrecht hält, übernimmt eilige Aufträge.
Schnellste und gute Bedienung.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4331

Meine Oberwohnung
Ostertor Nr. 11
ist zum 1. Oktober zu vermieten.
4327 **Frau Rieutimp.**

2 Wohnungen
an der Dingdener Chaussee zu vermieten. 719
Bismarckstraße 210 b. I.

Neue holländische
Heringe
pr. Dtzd. 65 Pfg.
Carl Blumberg,
Nordstraße 29 und Navardistraße 11.

Bekanntmachung.
Es mag in den Tagen der Mobilmachung und den darauf folgenden Wochen der Unsicherheit ein natürliches Bestreben gewesen sein, daß jeder, der etwas Bargeld besaß, dieses zurückhielt. Heute aber, nach den großen Erfolgen unserer Truppen können wir wieder mit Vertrauen in die Zukunft sehen und unserer Beschäftigung nachgehen. Dazu gehört in allen Betrieben in erster Linie Geld und Kredit.
Derjenige, welcher heute mit dem Bezahlen einer fälligen Schuld noch zögert, versündigt sich schwer an der nationalen Arbeit zu einer Zeit, wo unsere Soldaten Gut und Blut für das Vaterland auf den Schlachtfeldern opfern müssen. Wenn jeder heute seine Schulden so schnell als möglich bezahlt, hilft er den stockenden Verkehr wieder beleben und schafft der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit an vielen Stellen Lohn und Brot.
Die unterzeichnete Handelskammer fordert daher die in ihrem Bezirke ansässigen Firmen und Privatpersonen hiermit dringend auf, ihren Verpflichtungen prompt nachzukommen.
Wesel, den 29. August 1914. 4318
Die Handelskammer zu Wesel.

Hiesigen Hafer
diesjähriger Ernte kauft gegen sofortige Zahlung 4301
Fürstliche Hauptkasse
Anholt.

„Teufels" **Gradehalter** für jedes Alter,
„Teufels" **Mars-Gürtel** für starke Damen und Herren,
„Teufels" **Leibbinden** für leidende Frauen,
Reform-Leibchen und Gesundheits-Korsetts für Kinder und Erwachsene,
„Kalafiris" der Ideal Korsett-Ersatz,
Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften, Aenderungen, jedwede **Reparaturen, Korsettwäsche.**
Anfertigung nach Maß in eigenem Atelier unter fachgemäßer Leitung.
Frau Helene Köhler, Bocholt, Markt 6.
Einziges Korsett-Spezial-Geschäft. 2634

Wohnung
von 4 Zimmern **zu vermieten.**
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1689

Die Oberwohnung Nordstraße 36
ist zum 1. Oktober anderweitig **zu vermieten.** 4324

Eine 4308
Oberwohnung
von 8 Räumen, am Neutor gelegen, zum 1. Okt. zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine angenehme
Oberwohnung
von 5 Räumen am Westend pr. 1. Oktober zu vermieten. 4330
Zu erfragen bei der Firma **Albin Tangerding & Co.**

Am Freitag nachmittag ist von einem fetten Schweine
Fleisch
das Pfd. zu 65 Pfg. zu haben.
1690 **Gerhard Genting,**
Dingperloerstr. 741/m2.

Irrigatoren
empfiehlt
Drogerie Bruns, Nordstr. 22



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn und Bruder, den Musketier

Theodor Nienhaus

zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Der Verstorbene wurde am 10. Februar 1893 zu Hemden geboren und starb den Heldentod fürs Vaterland nach einer schweren Verwundung im Hospitale in Piéton in Belgien.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hemden bei Bocholt, den 3. Sept. 1914

Ein heiliges Seelenamt für den lieben Verstorbenen ist am Samstag morgen 1/29 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu alle freundlichst eingeladen werden.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Familien-Unterstützung an die Unterstützungsberechtigten der zur Fahne einberufenen Krieger erfolgt am

Freitag dieser Woche für die Buchstaben A bis einschl. L,
am **Samstag** „ „ „ „ „ M bis Z
und zwar **vormittags von 9—12 Uhr,**
nachmittags „ **3—5** „
im Kassenlokal der Stadtkasse.

Bocholt, den 2. September 1914.

2335 **Die Stadtkasse.**



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Dienstag morgen 12 Uhr unsere liebe Schwester, unsere gute Tante und Großtante,

das wohlachtbare Fräulein

Dina Tenbensel

nach dreitägiger schwerer Lungenentzündung, gestärkt mit den heiligen Sterbesakramenten unserer heiligen Kirche, im 81. Jahre ihres Lebens zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern am Altare empfohlen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt und Hannover, 1. September 191 4.

Das heilige Seelenamt ist am Freitag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause Schonebergstraße 22 aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Mitteilung an unsere Mitglieder.

Die nächste Unterstützung (auch die statutgemäße Arbeitslosenunterstützung vom 2. bis 9. August) wird

am Freitag, den 4. September

im Arbeitervereinshause St. Paulus um 2 Uhr für den östlichen und um 1/25 Uhr für den westlichen Stadtteil ausgezahlt.

Mitgliedsbücher müssen vorgelegt werden. Wer sein Buch beim Vertrauensmann abgegeben hat, muß es wieder einfordern.

Der Vorstand der Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes.

Diesjähriger

Schleuderhonig

wieder vorrätig. 4828

P. Becker, Nordallee 26.

Meine verehrte Kundschaft bitte ich höflichst, etwaige Umänderungen an

Herbst- und Wintergarderobe

wie Neufütterung von Jacken und Mänteln u. s. w. gefl. jetzt machen zu lassen.

Hermann Pottmeyer

am Markt.

Arbeiterverein St. Paulus.

Männerkommunion für's Vaterland!!

Sonntag 1/27 Uhr in Liebfrauen **hl. Kommunion des eucharistischen Bundes für unsere Krieger und unser Vaterland,** an der sich gewiß **alle Vereinsmitglieder** vollzählig beteiligen. Es ist die Pflicht eines jeden deutschen Mannes, der wahrhaft sein Vaterland liebt, nach dem Worte und Beispiel unseres großen Kaisers **wenigstens mit dem Schwerte des Gebetes und durch den Empfang der heil. Sakramente** für's Vaterland zu streiten. **Ein Heer von Betern in der Kirche, an der Kommunionbank, — unser tapferes Heer im Felde —, wir entscheiden den Sieg!**

Freitag abend 9 Uhr **Vortrag,** wozu jeder **katholische Mann** eingeladen ist.

Für den Verband der Armenpflege und Wohltätigkeit Mk. 200.— und Biberreste empfangen und weitergegeben. N. 131 M. I.

H. Biergans.

Kath. Kreuzbündnis.

Sonntag **hl. Kommunion** des **Bundes** 1/27 Uhr in Liebfrauen. Freitag 9 Uhr **Vortrag** im Arbeiterverein.

4826 **Der Vorstand.**

Rote Kreuz Lose

Ziehung vom 30. September bis 3. Oktober.

Nur bare Geldgewinne.
M. 3.30. 4315

Verkauf nur bis zum 5. Sept.
Isert, Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Empfehle von heute an täglich frisch 4336

prima Hammelfleisch

M. Goedhart

Ostertor. Telephon 352.

Adressentafel

sich empfehlender Firmen für Bocholt und Umgegend.

Bocholt.

Architekten.
H. Valk, Schwartzstr. 21.
Bernh. Valk, Nordstr. 61.

Baumaterialien- u. Türenhandl.
Joh. Wilms, Nordstr. 63.

Baugeschäft und Baumaterialien.
August Valles. Fernsprecher 289.
A. V. Hülskamp. Fernsprecher 334.
August Hülskamp.

Baugesch., Herstellung v. Hoch- u. Tiefbauarbeiten, Kanalisation.
H. Hutsinkveld jr., Langenbergstr. 84.
Wasserdichte Arb. u. sonst. Ausführ.

Mech. Bau- u. Möbelschreinerei.
Jos. Benning, Dinxperloer Ch. 731.

Maurermeister und Baugeschäfte.
Franz Eichtbrock, Hermannstr. 1b.
Dietrich Kempers, Viktoriastr. 43.

Dachdeckerei, Bauklempnerei und Installation.
Cl. Niemann, Nordwall 10. F. 209.

Dachdeckerei und alle einschlägigen Arbeiten.
Herm. Meyer, Brückenstr. 7, Dachdeckermeister.

Bedachungsgeschäft, Blitzableiteranlagen.
Bernh. Wilmering, Münsterstr. 76.

Zementfalzziegel.
Cl. Niemann, Nordwall 10. F. 209.

Herstellung und Lager von Zementwaren aller Art.
Jos. Wehner, Münsterstr. 46.

Maschinengeschäft und Werkstatt elektr. Licht- u. Kraftanlagen.
Th. Nientimp, Fernspr. 268.

Klempnerei, Installation für Gas- und Wasseranlagen.
Joh. Keller, Südwall 26. F. 243.

Klempnerei u. Kupferschm., Gas-, Wasser, el. Licht u. Kraftanl.
Th. Drachter, Nobelstr. F. 434.

Maschinenschlosserei und Reparaturwerkst., autog. Schweißanl.
Everh. Reckert, Ostwall. Tel. 403.

Spezialgeschäft für Elektrotechnik.
Ferd. Wolf. Fernspr. 423.

Neulieferg., Repar. v. Motoren.
Vertr. der Firma Benz & Co.
Th. Kilpers. F. 304.

Spez.-Gesch. für mod. Decken und Wandschmuck.
Johs. Meyermann, Osterm. F. 358.

Maler u. Anstreicher, Glas-, Farben- und Tapetenhandlung.
W. Romberg, Langenbergstr. 37.

Maler, Anstreicher und Glaser.
Carl Tenbrock, Inh. H. Tenbrock.
Jos. Welters, Langenbergstr. 53.

Maler und Anstreicher, Schilder- und Dekorationsmalerei.
A. ten Bosch, Langenbergstr. 42.

Atelier eleg. Damen- und Herrenkleidung.
Hermann Pottmeyer.

Atelier für Herren- und Damenbekleidung.
Erich Kabiersch, Langenbergstr. 5.
Fr. Wahnschaffe, Niederbruchstr. 22.
Ant. Göring, Rebenstr. 18.
Bernh. Krämer, Hermannstr. 23.

Atelier f. feine Herrenbekleidung.
Wilh. Böing, Langenbergstr. 1.

Herrenmaßschneiderei.
Steph. Bücker, Navardistr. 42.

Damenschneiderei.
Frau H. Knipschild, Ostwall.
Eva Verheyen, Nobelstr. 33.

Anfertigung feiner Damen- und Herrenwäsche.
Helene Linke, Weißnähmeisterin.

Unterricht im Zuschneiden und Weißnähen.
Helene Linke, Weißnähmeisterin.

Spezial-Korsetthaus und Maßanfertigung.
Frau Helene Köhler, Markt. F. 436.

Korsetts und Handarbeiten.
A. u. J. Spier, Königstr. 4. F. 180.

Herren-, Damen-, Kinder- und Baby-Wäsche.
A. u. J. Spier, Königstr. 4. F. 180.

Woll- und Modewaren, Korsetts und Unterzeuge.
Theodor Althoff. Fernsprecher 200.
J. u. F. Biergans. Fernspr. 246.

Herren- und Damenwäsche, Korsetts und Strumpfwaren, Kinderhüte und -Kleidchen.
Wilhelmine Wink, Nordstr. 7.

Manufaktur und Konfektion.
Hermann Pottmeyer, am Markt.

Manufaktur- und Modewaren.
B. Pollmann, Reste u. Partiew.

Bettenfabrik u. Aussteuergeschäft, Manufaktur- und Modewaren.
Alois Pottmeyer, Osterstr., F. 122.

Betten.
Theodor Lensing, Hermannstr. 6.

Arbeiterbekleid., Herrenwäsche, Krawatten.
Johanna Sternfeld, Navardistr. 24.

An- und Verkauf von Garderobe und dergl.
Theodor Eigener, Königstr. 78.

Hüte, Mützen, Schirme, Pelzw.
E. Heißen, Kirchplatz. Fernspr. 342.

Schirme, Stöcke, Pfeifen, Reiseart., Markttaschen, Reisekörbe.
B. Bennemann, Nordstr. 13.

Korbwaren und Markttaschen.
L. Weidmann, Navardistr. 38.

Anfertigung von Bürstenwaren.
N. Comouth, Nobelstr. 3.

Küferei, Waschmaschinen u. Fässer, Pötel-, Einmach-, Waschkübel usw.
H. Heisterkamp, Ostmauer 6, am Ostertor.

Küferei und Böttcherei.
Th. Dudenhausen, Waisenhausstr. 21.

Lager und Lieferung kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
H. Maaß, Schanze 143/145.

Kunstgewerbliche Werkstätte und Möbelhandlung.
Jos. Nienhaus, gegr. 1824.

Beerdigungs-Institute und Sargmagazine.
H. Kemper, Südwall 26. F. 295.
Ww. Wilh. Hülskamp, Nordw. 695I.

Holzsargfabrik.
Johannes Lütkring, Siekenhofstr. 286.

Spedition und Möbeltransport.
Nießen u. Schiffers, Inh. Dürselen u. Schröer. Tel. 50.
Bocholter Transportgesellschaft.

Fuhrunternehmer.
M. Hausmann, Westend 665.

Auktionator.
M. Hausmann, Westend 665.

Spezial-Geschäfte für Nähmaschinen und Fahrräder.
Bern. Schulz, Nordwall 12. F. 168.
H. Fölting, Viktoriastr. 15.

Fahrräder und Waschmaschinen.
H. Heisterklaus, Dinxp. Chaussee 720.

Photographisches Atelier.
Atelier Bigge, Nordstr. 8. F. 274.

Photogr. Apparate u. Bedarfsart.
Atelier Bigge, Nordstr. 8. F. 274.

Photogr. Atelier u. Bedarfsart.
A. Elsner, Ecke Südwall.

Puppenklinik und Spielwaren.
B. Hirsch, am Markt.

Konditorei und Café.
Jos. Eilers, Neustr. F. 261.

Konditorei, Konfitüren, Spez.: Honigkuchen.
Kempers, Navardistr. F. 290.

Konfitüren, Weine, Liköre, Kognak.
Fr. Behnen, Osterstr. 60. F. 325.

Zigarren-Spezialgeschäft.
B. Blomesath, Nordstr. 58. F. 418.

Drogen, Farben, Kolonialwaren, Verbandstoffe etc.
H. Dringenberg, Markt. Tel. 393.

Spezial-Geschäfte für Kaffee, Butter und alle Lebensmittel.
Hillma, Osterstraße 49.

Jansens Kronenbrot, erhältlich bei Hermann Jansen oder Niederlagen.

Roßschlachterei mit Kraftbetrieb.
D. Lucas, Südmauer 2.
Fernsprecher 161.

Badeanstalt, Wannen- und med. Bäder.
K. Kemper, Südwall 26. F. 295.

Kneippsche Badeanstalt, Kräuter-, Dampfbäder, Güsse.
Begl. Felke-Vertr. Laumann, Ostmauer 40.

Rhede.

Architektur, Holzhandlung, Holzbearbeitungsfabrik.
W. Tepasse. Fernspr. 120.

Bauklempnerei, Kupferschmiede, Pumpen, Dachrinnen, Selbsttränken.
Heinrich Albers.

Fahr- u. Motorräder, Nähmasch.
Aug. Schulz.

Fahrräder, Kinderwagen, Herde und Haushaltungsartikel.
Heinrich Büren.

Fahrräder u. Nähmasch., Eisen- u. Kurzwaren, Herde und Oefen.
Ludwig Lachnicht.

Landwirtschaftl. Maschinen, Nähmaschinen, Fahrräder.
Theodor Wedding.

Fahrräder, Schreibmaschinen, Kinderwagen, Reparaturen.
Bernh. Dücking.

Zigarren, Zigaretten, Tabake, Pfeifen, Portemonnaies.
Bernh. Essing.

Hüte, Wäsche, Krawatten, Handschuhe, Stöcke und Schirme.
Bernh. Essing.

Uhren und Goldwaren.
J. G. Hams.

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Hugo van Oopen.

Reparaturen an Uhren, Goldwaren und Nähmaschinen.
Hugo van Oopen.

Anholt.

Installationsgeschäft für elektr. Licht- und Kraftanlagen.
Heinrich Hagemann.

Krawatten, Handschuhe, Korsetts, Trikotagen.
Franz Messing.

Uhren, Goldwaren, Nähmaschinen und Fahrräder.
C. L. Hetzel.

Dingden.

Klempnerei, Wasserbeforgungsanlagen, Haushaltungsartikel.
Xaver Stenner.